

Elf Schüler aus sieben Ländern halfen Besitzer Wolfgang Reh beim kniffligen Neubau

# Dank eines einzigartigen Projekts dreht sich das Mühlrad in Simmersbach wieder

Von Frank Schüssler  
(0 27 71) 87 44 00  
redaktion.dp@mail.mittelhessen.de

Eschenburg-Simmersbach. Südlich von Simmersbach liegt am Rande eines idyllischen Buchenhains die alte Simmersbacher Mühle. Das Gebäude mit jahrhundertalter Geschichte wurde kürzlich zum Objekt einer bemerkenswerten Kooperation zwischen seinem Besitzer Wolfgang Reh aus Ewersbach und den Gewerblichen Schulen in Dillenburg. Deren Lehrer und Schüler fertigten in Zusammenarbeit mit vielen weiteren Helfern ein neues Mühlrad.

Als Wolfgang Reh das bald 350 Jahre alte Gebäude im Jahr 1998 erwarb, befand es sich in einem bedauerlichen Zustand. Mit viel Eigeninitiative und vielen Helfern erweckte er die Mühle samt weitläufigem Außengelände in den letzten Jahren wieder zum Leben.

„Es fehlte schließlich nur noch ein neues Mühlrad, da der Zahn der Zeit das alte Rad müde gemacht hatte“, blickt Reh zurück.

Gemeinsam mit Meike Bieber, sozialpädagogische Mitarbeiterin im Projekt EIBE (Eingliederung in die Berufs- und Arbeitswelt), entwickelte



Geschafft: Elf Schüler aus sieben Ländern haben beim Neubau des Simmersbacher Mühlrads neben altem Handwerk auch viel Deutsch gelernt. (Fotos: Frank Schüssler)

Wolfgang Reh ein im heimischen Raum beispielloses Vorhaben: Elf Schüler aus sieben verschiedenen Ländern im Alter zwischen 16 und 18 Jahren mit anfangs sehr geringen Deutschkenntnissen machten es sich zur Aufgabe,

ein neues Mühlrad zu erstellen. Albrecht Birkenfeld, Fachpraxislehrer Holz an den Gewerblichen Schulen, erläutert: „Zunächst bestand die Aufgabe darin, geeignetes Holz für ein Mühlrad zu finden.“ Schnell war der Kontakt zu

Hubertus Müller geknüpft, seines Zeichens Förster im Haigerer Revier Steinbach. Dieser nahm sich reichlich Zeit, um mit Lehrern und den Schülern durch den Steinbacher Forst zu streifen. Dabei lernten die Beteiligten, dass

vier Eichen für ihr Vorhaben notwendig sein würden. Die Bäume wurden ausgesucht, gekennzeichnet und von Müllers Waldarbeitern gefällt. Anschließend kamen die Stämme ins Sägewerk Krumm nach Haigerseebach. Dort konnten die Schüler erleben, wie eine Blockbandsäge die Eichen zu Brettern verarbeitete.

Die Bretter verladen Reh und sein Mitarbeiter Friedrich Schmitt auf einen Lkw und lagerten sie auf dem Gelände der Schule in Dillenburg.

## Dauerhafte Nägel aus Robinienholz

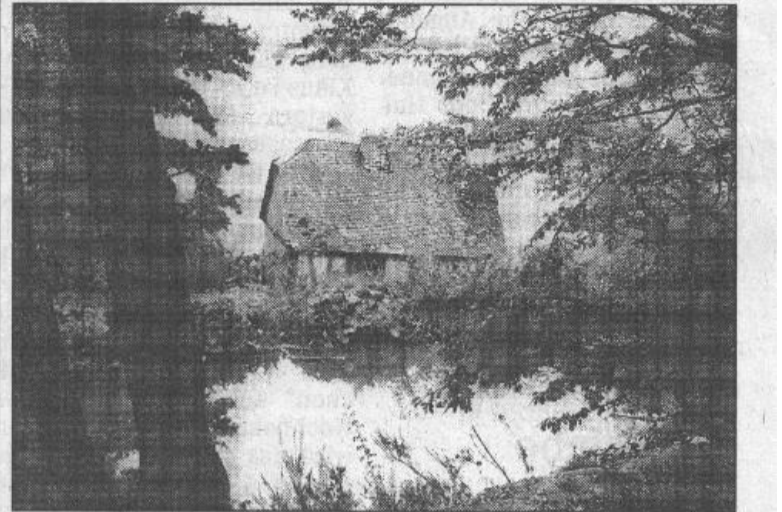
„Wir mussten die Bretter mit Gießkannen und einer kleinen Pumpe ständig wässern, um sie verarbeiten zu können“, merkt Birkenfeld an. Danach bauten die Schüler aus den Holzteilen sorgfältig 24 Radsegmente.

In der Zwischenzeit fertigte der Ewersbacher Schreiner Uwe Eichert viele Holznägel aus dauerhaftem Robinienholz.

Mit deren Hilfe konnten die jungen Handwerker die Segmente zu zwei Mühlradhälften zusammenfügen, wobei sie sich eines selbstgebauten Radstuhls aus Fichtenholz zum Maßnehmen bedienten. Das Aufquellen der Holznägel ver-

## Hintergrund: Geschichte der Mühle

Im Jahre 1654, kurz nach dem Dreißigjährigen Krieg, wurde die Simmersbacher Mühle errichtet. Die anfangs genossenschaftliche Betriebsform änderte sich nach der Festigung des Feudalismus, denn schon im 1747 angelegten Mühlenbuch wird von einem Mühlzins berichtet. Dieser wurde zunächst an den Grafen zu Wittgenstein entrichtet, später an die Adligen zu Breidenstein und das Amt zu Gladenbach. An der Mühle herrschte ein reges Treiben: Neben der Getreidemühle wurde bis 1818 auch eine Schlagölmühle betrieben, außerdem war eine Schnapsbrennerei angeschlossen. Das Mühlrad mit einem Durchmesser von etwa drei Metern wurde von einem kleinen Bach gespeist, der am Hornberg entspringt und in einem Mühlteich mündet. Um die hohen Kosten für den Erhalt der Mühle zu decken, versteigerten die Betreiber im 19. Jahrhundert das Holz der umliegenden Wälder. Als gegen Ende des 19. Jahrhunderts auch im Simmersbacher Raum die Verbreitung von Dampfmaschinen zunahm, die besonders in den Erntemonaten vom Wasserstand unabhängig waren, verlor die Mühle an Bedeutung und wurde überwiegend zum Schroten von Futter eingesetzt. In den beiden Weltkriegen erlebte die Mühle jedoch eine Renaissance. In dieser Zeit wurden die Getreideernten staatlich überwacht. Nun schmuggelten Bauern einen Teil ihres Getreides an den Kontrollen vorbei und mahlen es heimlich, zumeist tief in der Nacht. In den fünfziger Jahren verfiel die Mühle und wurde zu einem Wochenendhaus umgestaltet. (fs)



Historische Ansicht der 1654 errichteten Mühle in einem Buchenwald südlich von Simmersbach.

band die Bauteile fest miteinander, ohne dass Nägel oder Schrauben aus Metall verwendet wurden.

Die beiden Hälften transportierte Reh per Lkw zur Simmersbacher Mühle, wo sie im angrenzenden Teich gelagert wurden.

Nun lernten die Schüler von ihrem Fachpraxislehrer Metall, Ulrich Rink, wie man aus Kupfer die notwendigen Schaufeln herstellt, und legten selbst Hand an. Außerdem fertigten sie zusammen mit Studienrat Oliver Demuth vier U-Eisen, die zur Befestigung der Mühlradhälften an der rotierenden Achse dienen. Den Mühlradboden aus Fichtenholz steuerte wiederum Uwe Eichert bei.

In einem letzten Arbeitsschritt montierten die jungen Handwerker das Rad im Mühl-

graben und brachten die Kupferschaukeln an.

## Im Umgang lernten Schüler besser Deutsch

Während des Projekts, das Mitte 2002 begann, lernten die Schüler nicht nur mit verschiedensten Materialien und Werkzeugen zu hantieren, sondern auch sicher mit der deutschen Sprache umzugehen.

Alle Beteiligten werten das Projekt auch aus pädagogischer Sicht als großen Erfolg mit Vorbildfunktion.

Im nächsten Jahr wird die Mühle 350 Jahre alt. Die Erbauer wären sicher erfreut, zu sehen, dass der Charakter des Ortes über die Jahrhunderte bewahrt wurde und sich nach wie vor ein Mühlrad dreht.



Fertigung der 24 Holzsegmente an den Gewerblichen Schulen in Dillenburg.



Vier U-Profile halten das Rad später an der rotierenden Achse.

# Internationale Baustelle für ein neues Mühlrad

Eschenburg-Simmersbach (fs). Die alte Mühle von Simmersbach, 1654 errichtet, drohte zu verfallen, bevor Wolfgang Reh (Foto) sie erwarb und zum Wochenendhaus umbaute. Das alte Mühlrad war marode geworden, beim Bau eines neuen half eine einzigartige Zusammenarbeit: Elf Schüler aus sieben Ländern nutzten das Projekt EIBE (Eingliederung in die Berufs- und Arbeitswelt), um altes Handwerk und ganz nebenbei auch viel Deutsch zu lernen.

